

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **27 (1871)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postbote

Honny soit qui
mal y pense.



27. Bd.

1871.

N^o 1.

7. Januar.



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr 6.

Wie der blaue Leist den Sylvester gefeiert hat.

Ist der blaue Leist von seinem Vorhocker Hilarius Immergrün am Sylvester außerordentlich besammelt worden, um nach alter Vätersitte Cines auf den Bahn zu nehmen und einen Neujahrsbrotis auszuramsen.

Und ist zuerst zur Theebatte gekommen, ob besagter Neujahrsbrotis ein Haas oder eine Gans sein solle. Waren die Haasisten und Gansianer bereits hart aneinander gerathen, fast so wie die Krägelianer und Quistorpisten im Tagblatt, als der Stadtmajor mit Ungestüm zur Thür hereingestolpert kam. Und hat etwas aus seinen Taschen gezogen, was wie ein dicker Kerzenstumpen in einem Delpapier ausgesehen hat.

War aber diese Errungenschaft des Stadtmajors nichts Geringeres als eine Erbswurst, wo gegenwärtig in der Weltgeschichte den Ausschlag gibt. Und hatte ihm dieselbige unser Ambassidor in Berlin zum Christkindli geschickt, welcher damit seinem alten Trüllmeister ein Freudeli hat machen wollen.

Wurde nun von den Krägelianern und Quistorpisten einhällig beschlossen, der Stadtmajor solle die Erbswurst auf den Altar des Vaterlandes legen und selbige statt der Gans ausramsens lassen. Mafsen der Stadtmajor ein alter Knab ist, so hat

er als guter Republikaner eingewilliget unter der Bedingung, daß der glückliche Gewinner ihn auf's Neujahr zu Gast lade.

Dieweil aber der Gerichtsfäß einer der schlimmsten Ramsfer ist und bei jedem Spiel 4 bis 5 Trümpf bekommen hat, so warf ihm das blinde Glück die Erbswurst in den Rachen, worüber bei der ganzen übrigen Gesellschaft eine große Unzufriedenheit zu Tage trat.

Und hat der Landschreiber den Antrag gestellt, es solle der Gerichtsfäß besagte Erbswurst per Brieftaube an den General Trochus nach Paris absenden als Zeichen der Anerkennung des blauen Leistes. Dagegen hat der Gerichtsfäß protestirt; und ist schließlich mit großer Mehröhrität beschlossen worden, das preußische Lebensmittel gleich während der Sitzig zur bessern Aufrechthaltung der Neutralität alsobald zu vertilgen. Die Zubereitung ist vom Stadtmajor nach einer gedruckten Gebrauchswaifig unseres Ambassidors aus Berlin folgendermaßen vorgenommen worden:

1. Hat der Stadtmajor eine Pfanne mit warmem Wasser aus der Kuchi kummidirt;
2. hat er die Erbswurst am Zipfel angeschnitten und die gesammte Erbssmasse in die Pfanne ausgedrückt, worauf

3. besagter Erbslaffer besagte Erbssmasse auf das Feuer gestellt und zwei bis drei Wall darüber hat gehen lassen. Punktum, Schreibsand drauf!

Und war besagte Erbsswurf durch dieses Verfahren in eine Erbssuppe mit Speckmücken metamorphosiert worden, so wir uns haben schmöcken lassen; und haben sie auf unrechthabende Kösten mit ehlichen Fläschchen Ivorner abengeschwenkt.

Sind aber in Folge dieses mehreren Ivorners der Landschreiber und der Stadtmajor scharpf hintereinandergekommen, maßen jener ein Franzos, dieser aber ein Prüz ist. Der Landschreiber hat behauptet, der Krieg sei eine Thierquälerei der Menschheit und er wolle nächster Tage in einer Luftballone aufsteigen und so viele Orsinibummen auf die Prüßen abenschließen, bis kein Bein mehr von ihnen lebendig sei, dann erst komme die rechte Humanität wieder auf den Strumpf. Verräblizierte der Stadtmajor: Paris müsse zusammenkartätscht werden,

daß kein Stein mehr auf dem andern bleibe; der Franzos müsse z'Schmurzen zusammengeknütscht werden, sonst bekomme die Welt keine Ruh. Als darauf der Landschreiber den Bismark einen blutwürstigen Dietrich geschumpfen, hat sich auch der Kapitelweibel hineingelegt: Ob denn der Landschreiber mit Gewalt die Prüßen im Städtli haben wolle?

Als die Situation gerade sehr gespannt zu werden anfang, schlug das neue Zeit am Gurlenthurm glücklicherweise zwölfs. Der Vorhocker Hilarius Immergrün hielt nun seinen offiziellen Toast, wobei er die Neutralität hoch leben ließ und Allen, Fründ und Feind, ein glückhaftiges Neujahr wünschte.

Hiermit war der erste Akt geschlossen und es ging der zweite an, worüber kein Protokoll geführt wird.

Waldshuter - Muth.

(Nach Chamisso.)

Die Waldshuter wollten annexir'n, —
Courage! Courage!
Und alle Schweizer massakrir'n.
Am End' aber kam's zum parlamentir'n:
Ihr Schweizer, das sollt' ihr uns schwören.

Und drei Bedingungen müssen wir han: —
Courage! Courage!
Schaffhausen und seine Eisenbahn
Gehöre dem badischen Reiche an;
Ihr Schweizer, das sollt' ihr uns schwören.

Zu Basel bis an die große Brück', —
Courage! Courage!
Soll schleunig der Schweizer Grenzpfahl zurück;
Klein-Basel genieße das badische Glück,
Ihr Schweizer, das sollt' ihr uns schwören.

Das Dritte, ihr Schweizer, noch wissen wir's nicht,
Courage! Courage!
Doch bleibt es das Best' an der ganzen Geschicht',
Wir besteh'n darauf bis an's jüngste Gericht;
Das Dritte, das sollt' ihr uns schwören.

Nachruf von und an Prim.

Hab' Isabellen von dem Thron gestoßen,
Nachdem ich jede Gunst von ihr genossen.
Auch Jhn hab' ich in Mexiko betrogen,
Der wähnt', Er hab' mich in sein Netz gezogen;
Und weil ich Präsidente nicht geworden,
So ließ ich dann die Republik ermorden.

Wollt' Spanien durch ein schwaches Kind regieren,
Das ich am Gängelbände meint' zu führen;
Schon glaubt' ich glücklich meine Bahn geschlossen,
Da ward durch Meuchlerhände ich erschossen.
Geschah mir recht! Wer solche Saat gesä't,
Mag zuseh'n, wie es ihm am Ende geht!

Der Alpenjäger.

(Frei nach Schiller.)



Willst du nicht im Nordbund wohnen?
Nordbund ist so stramm und sanft,
Nährt sich von Annexionen,
Spielend an des Maines Kanst.
„Kanzler, laß mir meine Ruh,
„Knödel und mein Bier dazu!“

Willst du nicht der Blümlein warten,
Rittersporn und Balbrian?
Draußen ladet dich kein Garten.
Bring' ihn her, mein Von-der-Tann!
„Laß mir, Kanzler, meine Ruh',
„Bier und Knödel auch dazu!“

Und der Kanzler will ihn packen,
Doch der Junge hält nicht still,
Weil er in des Nordbunds Jacken
Sich nicht zwingen lassen will.
Er will einmal jezt partout
Knödel, Bier und seine Ruh.

Mit des Jammers stummen Blicken
Fleht er zu dem harten Mann;
Schon will Bismark ihn umstricken,
Spinnt den feingezwirnten Plan.
Plötzlich aus dem Baierwalde
Tritt der Jörg, der Bergesalte;

Und mit seinem frommen Stecken
Schützt er das gequälte Kind:
„Willst du in den Sack uns stecken?
„Glaubst du denn, wir seien blind?
„Bier und Knödel hat die Erde
„Ohue dich für meine Heerde!“



Feuilleton.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Die neue spanische Majestät ist also bereits in ihrem Königreich angelangt.

Dreier: Und hat der feierliche Einzug in Madrid stattgefunden?

Meier: Begreiflich ist König Amadeus von der Bevölkerung mit dem üblichen Jubel empfangen worden?

Dreier: Versteht sich! Nichtsdestoweniger sei derselbe in Folge der jüngsten Ereignisse ziemlich deprimirt gewesen.

Meier: Die englischen *sovereigns* haben den Bundesrath in arge Verlegenheit gebracht.

Dreier: Davan ist er selber Schuld.

Meier: Wie so? Er mußte doch bei der plötzlichen Geldnoth irgend eine Vorkehrung und Abhülfe treffen.

Dreier: Der Bundesrath hätte bedenken sollen, daß, wenn die Schweiz in der Noth ist und bei fremden *souverains* Hilfe sucht, sie dann hinten-drein stets in die Patsche kommt.

Meier: Paris wird nächstens kapituliren müssen, weil es kein Brod mehr hat.

Dreier: Die Preußen werden nächstens die Belagerung aufheben müssen, weil sie keine Hosen mehr haben.

Meier: Das wird bedenklich für das neue deutsche Kaiserreich.

Dreier: Sehr bedenklich, wenn sämtliche in Frankreich stehenden deutschen Soldaten, als *sansculottes* heimkehren.

Meier: Bei der Kälte! Da wird ohne Zweifel in Deutschland die rothe Republik eingeführt.

Aus einer Unterredung zweier germanischen Professoren am Schweizerischen Polytechnikum.

Neuerannter Professor: . . . nicht länger geduldet werden, daß die Schweiz, ein altes deutsches Reichsland, von dem neu erstandenen deutschen Kaiserthum, das alle deutschen Stämme umfassen soll, sich ausschließt. Wir deutschen Professoren in der Schweiz haben vor Allem die kulturhistorische Mission, daß der Anschluß der Schweiz an Deutschland so bald als möglich vor sich geht.

Älterer Professor: Ich bin aus Deutschland nach der Schweiz gezogen, habe hier das Bürgerrecht und damit eine zweite und zwar freie Heimat gefunden und werde nie mit Plänen mich abgeben, die mich wieder in Verhältnisse zurückbringen, denen ich glücklicher Weise entronnen war.

Getreuer Auszug aus einer ärztlichen Rechnung.

(Aus Zigrizien.)

An die Tochter wegen Ausschlag in der Nase für Arznei Fr. 1. 50

Den Sohn Jakob auf Verlangen besucht, wo er in den Wasserstuben zwischen die Kreuzstangen am Wasserrad und Mauer hinunter gefallen, wo das Rad in Bewegung war, drückte ihm den Kopf so weit zusammen, daß die Hirnschaale querüber brach und der Patient den Knall selbst gehört habe; drückte die Ende des Schädels in Ordnung und machte den Verband mit der Arznei, die ich mitbrachte. Den Patienten auf Verlangen wieder besucht, da er in Folge des Gehirndrucks zu schielen begann, wo ich die erforderliche Arznei verwendete zc. zc. zusammen Fr. 22. 50

Für getreue Abschrift:

Die Gelehrten des Postheiri.

Briefkasten. B. B. Wir haben uns Ihre Einfälle vorgemerkt und werden sie gelegentlich verwenden. — H. D. in L. Wollen sehen, ob sich daraus ein Helg machen läßt. — Feldmausigkantz in S. (Culturien). Sie sind schief gewickelt; ein Schlaumichel hat Sie auf die falsche Fährte gelockt. — D. S. in B. Solche Privatmaliceen gehen weder uns noch das Publikum etwas an. — J. G. B. Die zwiefache Verwendung der Pickelhauben wird sich bildlich nicht übel ausnehmen; wir werden davon Gebrauch machen. — J. D. in C. Auch dieser kleinen Privatmalice können wir keinen Raum in unsern Spalten gewähren. In Bezug auf unsere Verschwiegenheit können Sie beruhigt sein. — Abonnent in B. Es gibt manche Regierungsräthe und sogar Mitglieder der hohen Bundesversammlung, welche nicht korrekt deutsch können; wie sollte man's einem simplen Ausrufer in Uebel nehmen? — Kupferstecher. Bon! — R. D. in M. Wollen sehen, ob vielleicht in nächster Nummer.

Elegie auf den Halswärmer, so Auguste für ihren
 Wilhelm gestrickt, der aber von bösen Franc-
 tireurs geraubt und zerrissen worden.
 Wärmer des Halses, du, den Auguste dem Wilhelm
 gestrickt,
 eines Franttireurs Hals wärmest unwillig du
 jetzt.

So auch erndtest du nicht, Wilhelm, die Früchte
 des Sieges;
 Einstens der Republik kommen sie doch noch zu
 gut.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der Anzeiger des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von
 bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande
 eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige
 Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen
 alle soliden Annoncenbureaux, sowie die Expedition des „Postheiri“.
Jent & Gassmann in Solothurn.

Der „Postheiri“ wird auch für 1871,

wie bisher wöchentlich Samstags, mit Zugabe eines Anzeigers*), in welchem alle Arten von
 Annoncen gegen Berechnung von 30 Cts. per Petitzeilenraum aufgenommen werden, erscheinen.

Die Abonnements-Preise für den **ganzen Jahrgang**, franco durch die Post, sind folgende:

| | | |
|--|-----|-----|
| Für die Schweiz | Fr. | 6. |
| Für das Königreich Italien | „ | 8. |
| Für Deutschland, Frankreich, Algier, Belgien, die Niederlande | „ | 9. |
| Für Rom, Portugal, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Aegypten | „ | 12. |
| Für England, Schottland, Irland, Spanien | „ | 14. |
| Für Nord- und Südamerika, Kalifornien, Australien, Ost- und Westindien | „ | 17. |

Wir bitten rechtzeitig zu abonniren, damit in der regelmäßigen Versendung keine Störung
 eintritt. —

Alle Postämter nehmen Bestellungen an sowie auch

Die Verlagshandlung:
Jent & Gassmann
 in Solothurn.

Theater- und Masken-Costüme.

Der Unterzeichnete empfiehlt den Lit. Theater-Liehabergesellschaften sein bereits neues, großes Costüme-Lager zu
 jedem beliebigen Theaterstück, für Herren und Damen, zu billigen Preisen. Ebenso sein reichhaltiges Costüme-Lager
 für Maskenbälle und Maskenzüge.

Baden, Kantons Aargau, 1871.

A. Steinhauer, Geschäftsführer.

Hierdurch machen wir ein Lit. inserirendes Publikum ausdrücklich aufmerksam, daß wir von der
 verehrlichen

Expedition des „Postheiri“ in Solothurn

autorisiert wurden, jegliche Inserate für obiges Blatt zu Originalpreisen entgegenzunehmen und empfehlen uns
 im ferneren zur Beforgung jeder beliebigen Annoncen zu Originalpreisen in alle Zeitungen des In- und
 Auslandes. Prompt, billig, discret. Rabatt. Insertionskalender gratis. (1661.)

Sachse & Comp.,
 Annoncen-Expedition,
 Bern. — Basel.

Zum Verkaufen oder zum Vermietten in öffentlicher Steigerung:

Künftigen Mittwoch den 11. dieß, von Nachmittags 2 Uhr an, im Café Stock in Murten: ein auf dem Schulhausplatz in Murten neu erbautes Haus, den Herren Simoni und Adamina zugehörend. Dasselbe, nach amerikanischem Systeme in Stein und backsteinernem Hohlgemäuer, in elegantem italienischen Baustyle errichtet, enthält 18 Zimmer, 2 Küchen, 3 große Keller, 2 Remisen u. s. w., nebst einem Gartenumschlung von circa 3000 Quadratfuß Inhalts. Dieses Gebäude, in bester, aussichtsreicher Lage, eignet sich nicht nur zur Einrichtung comfortabler Privatwohnungen, sondern auch zum Betriebe verschiedenartiger Industriezweige und wird bei genügendem Angebote unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen überlassen werden.

Alle wünschbare Auskunft ertheilen

Die Eigenthümer: **Simoni und Adamina.**

Nur 4 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Loos zur 2. Abtheilung der vom hohen Staate genehmigten und garantirten großen

Geldverloofung,

welche am **18.** und **19. Januar** d. J. stattfindet, wo nur Gewinne gezogen werden, deren Gesamtbetrag über

3,332,000 Mark

in 7. Abtheilung, darunter Haupttreffer als ev.

250,000 Mark,

150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000,
2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 11,000,
3 à 10,000, 2 à 8000, 4 à 6000, 7 à 5000,
1 à 4000, 15 à 3000, 105 à 2000, 5 à
1500, 5 à 1200, 206 à 1000, 223 à 500
rc. rc. Mark zur Entscheidung kommen müssen.

Frankirte Aufträge werden gegen Einfindung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden verschwiegen ausgeführt und nach vollendeter Ziehung amtliche Listen und Gewinnelder prompt zugesendet.

H 107 H

A. Goldfarb,

Staatseffekten-Handlung in Hamburg.

Offene Lehrlingsstelle.

Bei **B. Scheurer**, Sattler, in Voelz könnte ein gutgefitteiter Knabe in die Lehre treten.

Ein älterlicher Mann, welcher schon längere Jahre als **Hausknecht** in Gasthöfen diente, sucht sofort eine ähnliche Stelle. — Näheres Neuen-gasse Nr. 115, 2. Stiege, rechts, **B e r n**.

Für Steindrucker.

Ein guter, gewandter **Steindrucker** findet dauernde Beschäftigung bei **Franz Gsell**, Sohn, Lithograph in **C h u r**.

Placirungs-Bureau.

Dienstboten aller Art werden durch das Placirungs-bureau von **Marcel Grandjean** in **Chaux-de-Fonds** besorgt.

Avis aux charcutiers.

Zu verkaufen im Ganzen oder theilweise ein entrain de charcuterie, als: 1 Fleischwiege mit 6 Messer, circa 200 Pfund schwer, 1 Fleischwiege mit 4 Messer, circa 100 Pfund schwer, 1 Wurstmaschine, 1 Wiegenstock, 1 Marmor-tisch, 1 Messingwaage rc. Alles wie neu und in gutem Zustande sich befindend. Nähere Auskunft ertheilt

J. Gamper, boucher à **Morges**.

Gute Büchsenmacher und Schäßler

finden dauernde Arbeit bei **von Erlach & Comp.** in **T h u n**.

Associé-Gesuch.

Zur Vergrößerung und Ausdehnung von Hotels ersten Ranges und Badetablissemens wird ein thätiger Associé oder auch ein Commanditär gesucht, welcher über ein gewisses Kapital verfügen kann. — Für Näheres wolle man sich an Herrn **Hyac. Beeguer** in **Sierre** wenden.

In vorzüglichster Ausstattung ist soeben erschienen:

Neuestes Waaren-Lexikon

für
Handel und Industrie.

Beschreibung der im Handel vorkommenden Natur- und Kunstzeugnisse, namentlich der **Colonial-, Material-, Droguerie- und Farbwaaren, Mineralien und Bodenprodukte, chem.-technischer und anderer Fabrikate.**

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner bearbeitet von **Klemens Merck.**

36 Druckbogen. In engl. Einband. Preis Fr. 6. Geheftet Fr. 5. 35.

Verlag von **Rudolf Loës** in **Leipzig.**

Die Bundesfeder, berühmt durch ihre mit beführte Fabrikation, setzt mit größtem Erfolge fort, immer weitere Verbreitung zu finden, trotz der vielen Nachahmungen, welche dieselbe hervorgerufen hat.

Wir machen deren Konsumenten darauf aufmerksam, dass die **Original-Bundesfeder** stets mit der Fabrikmarke **B & F** versehen ist. P.-S. 1075

Preis der Schachtel 2 Franken.

Zu haben in allen grössern Papierhandlungen der Schweiz.

Von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Vollständige Geschichte

des
deutsch - französischen Krieges
von **1870**

von **Karl Winterfeld.**

Mit zahlreichen Illustrationen, Karten, Portraits und sonstigen Beigaben. 8^o. Preis Fr. 2.